

ONLINE FORUM: Ältere Menschen und Digitalisierung

THEMENTISCH: „Internet für alle“



Arbeitsraum 1 b

Wie können wir in unseren Tätigkeitsbereichen dafür sorgen, dass mehr ältere Menschen die Möglichkeiten der digitalen Unterstützung erkennen und nutzen?

ZG: Ältere Menschen, die von sich aus keine Bildungsveranstaltungen besuchen (fehlende Motivation, bildungsfern)

Als Experte: Norman Asmus, MSGIV / Moderation Ingrid Witzsche/ Protokoll Solveigh Calderin

1. Welche Bedarfe bestehen? Welche Ansätze gibt es?

Michael Lauber, Seniorenbeirat Falkensee –planen ein interessantes Beispiel:

- Der SB möchte mit der Hilfe der Stadt Falkensee eine Umfrage zum Bedarf starten (ca. 12.000 Senioren) und dann vor Ort in den Treffs Angebote aufbauen
Wie ist die Situation und der Bedarf, wie können wir die Älteren erreichen? Wie und wo finden wir Paten und Unterstützer?
- Gibt es da Erfahrungen? Sollten Lehrer und Schüler angesprochen werden?

Norman Asmus, Landesseniorenbeauftragter:

- Möchte die Digitalisierung ins Land bringen – Hauptfrage: wie erreichen wir die Menschen, die nicht zu erreichen sind?
- Motivation muss geweckt werden: Zitat Saint Exupery „Willst Du ein Schiff bauen, dann lehre die Menschen die Sehnsucht nach dem Meer“. Es geht darum, den Mehrwert darzustellen und damit zu überzeugen
- Mehrgenerationenhäuser, Begegnungsstätten u. ä. sind gute Anlaufpunkte, um die Älteren zu erreichen

2. Gute Beispiele/Ideen

Dr. Ingrid Witzsche

- **Technikberatung ist in Teltow** gut angenommen worden. Die Interessierten können unverbindlich in die Kontaktstelle kommen, um sich zum Kauf oder zur Benutzung des Gerätes beraten zu lassen: Herausfinden: Was brauche ich für mich? Was ist sinnvoll, sich anzuschaffen? Mit welchen Kosten muß ich rechnen? Kann ich das erstmal ausprobieren? Immer praxisorientiert, z.B. die WC-APP
- Man muss Anlässe schaffen, Techniknutzen erlebbar machen

Jürgen Glindemann, Seniortrainer in PM, der Veranstaltungen zur Prävention macht:

- Vorschlag, die Schulung zum DIGIBO nach PM holen, er möchte das gern machen und mit seiner Arbeit verbinden, mit Leihgeräten schmackhaft machen

Sabine Haertel

- Möchte sich als Ehrenamtliche engagieren (Ausbildung zur Seniortrainerin)
- kleines Pilotprojekt starten, für die „ganz altmodisch“ mit Flyern geworben wird, z.B. in Kleinmachnow, damit kann auch ein Bedarf abgefragt werden

Norman Asmus, Landesseniorenbeauftragter

- stellt das **„Digital fit“-Projekt** („DigiFit“) vor: Seniorenbeiräte im ganzen Land Brandenburg werden geschult, sie sollen als Multiplikatoren wirken
- Tablets werden den Seniorenbeiräten zur Verfügung gestellt (Kommunen einbinden), in Zusammenarbeit mit der Akademie 2. Lebenshälfte

Mechthild Reker, Caritas Gütersloh

- seit 22 Jahren Projekt **„Die Eule – jung und alternativ“** - Schüler führen Ältere an digitale Technik heran, regelmäßige Treffen

Michael Lauber, Seniorenbeirat Falkensee:

- Ziel - zu etablierten Treffpunkten der Senioren gehen, dort das Projekt vorstellen, nicht warten, daß Teilnehmer kommen, sondern zu ihnen gehen
- die positive Seite von Corona nutzen – Kommunikation digital wird manchmal die einzige Möglichkeit

Solveigh Calderin, Akademie 2. Lebenshälfte, Leiterin Kontaktstelle Brandenburg an der Havel

- stellt ihr Projekt vor, daß aufgrund von Corona noch nicht begonnen werden konnte: **„Digitaler Stammtisch Älterer im Wohnumfeld“**
- Ältere, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, so daß sie nicht zu Kursen in die Akademie kommen können (oder wollen) sollen mit diesem Projekt in ihrem Stadtgebiet, Altenheim, Begegnungsstätte, in Gemeinschaftsräumen ihrer Wohnhäuser oder in der Stadtteilbibliothek erreicht werden
- Zusammenarbeit mit diesen Einrichtungen – stellen ihre Räume zur Verfügung; finden vielleicht auch Ehrenamtliche. Zusammenarbeit auch mit der Ehrenamtszentrale der Stadt Brandenburg an der Havel;- Studenten der TH Brandenburg sollen Ehrenamtliche schulen, so daß sie befähigt sind, das erworbene Wissen an die Senioren weiterzugeben; Studenten stehen an festem Termin auch nach der Schulung zur Verfügung, um den Ehrenamtlichen bei der Lösung von in der Zwischenzeit aufgetretenen Problemen oder der Beantwortung von Fragen zur Seite zu stehen und wichtige Neuerungen zu besprechen
- die von den Ehrenamtlichen betreuten Gruppen sollen klein gehalten werden, damit jeder individuell betreut werden kann
- diese Gruppen sollen eine feste Einrichtung werden, so daß sich die Älteren regelmäßig treffen und austauschen können

- Im gewünschten Nebeneffekt beugen diese Gruppen der Alterseinsamkeit vor oder beenden sie, da es regelmäßige Treffen dieser Gruppe, die sich auch verändern oder wachsen kann. Das Wachsen der Gruppen ist wünschenswert und möglich. Schließlich können sich die Teilnehmer vielleicht sogar gegenseitig helfen -das Projekt ist von der Sparkasse finanziert

3. Hürden, die Ideen zu verwirklichen

Herr Glindemann, Seniortrainer in Potsdam-Mittelmark

- zu den Vorträgen Prävention kommen nur diejenigen, die mobil sind - Opfer sind aber oft diejenigen, die zu solchen Vorträgen nicht kommen (können).
- notwendig, Erfahrungen einzubinden, nicht den Nutzen, denn „es geht alles nicht so“, das führt zu Angst
- es sollten Bedarfe entwickelt werden, so die Älteren unbedingt dabei sein möchten.
- Seniorenbeiräte
 - erst durch das eigene Erleben erwächst das Vertrauen
 - Bedarf in den Kommunen
 - Anlässe für die Nutzung der digitalen Technik schaffen und durch das „Selbermachen“ den Nutzen für praktische Dinge erleben

Sabine Haertel, es müsste ein Gerüst geben – Ressourcen zusammentragen und an die Gruppe bringen

- Sie können und wollen sich nicht auf „nur digital“ umstellen; der persönliche Kontakt ist wichtig

Michael Lember, Seniorenbeirat Falkensee:

- die Suche nach Fördermitteln ist schwierig deshalb FRAGE: wo findet man Geldquellen für solche Projekte- schön wäre auch da eine Sammlung
- für Technik, aber auch für ein „Taschengeld“ oder Aufwandsentschädigung für die Unterstützer
- solche Veranstaltungen wie diese sind sehr hilfreich

Dr. Ingrid Witzsche:

- das Beispiel Rheinland-Pfalz zeigt, dass es wichtig ist, breite Partnerschaften zu entwickeln im Land, ein Teil der Digitalstrategie zu werden –z.B. Rolle der Landesmedienanstalt, um hier auch mehr Geld bereitzustellen

Mechthild Reker, zunehmend wollen die Senioren aber vor allem Präsenz, soziale Kontakte sind das Wichtigste

4. nächste Schritte

Zerbe, Digitalagentur Brandenburg

- arbeitet mit der Landesmedienanstalt zusammen, die ist z.B. in Schulen aktiv
- sie nimmt das mit, stellt Kontakte her
- Materialien für Schulungen bestehen bereits, eine Verknüpfung mit vorhandenen Initiativen (z.B. zum Thema Gesundheit) wäre wichtig und machbar

Dr. Ingrid Witzsche

- Begegnung durch digitale Formate mit entsprechenden Geräten ermöglichen
- soziale Kontakte sind so möglich
- es können sich auch enge soziale Bindungen entwickeln
- ein Pool von Fördermöglichkeiten zur Verfügung stellen